

# KULTUR



«Ich halte es für richtig, dass eine jüngere Theaterleitung das Haus in die Zukunft führt.»

**Karin Bergmann (63)** wird in Wien 2019 ihre Burgtheater-Direktion beenden.

## «Es ging darum, die Linie zu befreien»

**Nachruf** Gestern Vormittag ist der Schweizer Künstler Lenz Klotz wenige Wochen nach seinem 92. Geburtstag in Basel gestorben.

VON SIMON BAUR

Lenz, den ich noch kürzlich in seinem Atelier besuchte, war für mich eine Art Mentor, was die Kunst und ihre Wahrnehmung betrifft. Nicht nur ich, Generationen von Künstlern verdanken ihm vieles.

Mit seinem Tod geht ein halbes Jahrhundert Kunst und Kunstgeschichte zu Ende, das eng mit Basel verbunden ist und zu dem es noch manches zu sagen gibt - auch über sein Scheiden hinweg. Denn Lenz Klotz war ein Künstler, der sich mit zahlreichen Epochen und Strömungen befasst hat und dabei jeweils



Lenz Klotz um 2004. MARTIN P. BÜHLER

etwas Eigenes, Substantielles dazu beitragen konnte, etwas, das nicht übergangen werden kann.

1925 im bündnerischen Masans geboren und aufgewachsen, hat er die Schule in Chur besucht, wo ihn sein Zeichenlehrer zum Besuch der Basler Gewerbeschule ermunterte. 1945 nach Ba-

sel gekommen, liess er sich in der Schule auf der Lyss, in der sich bis zuletzt sein Atelier befand, zum Zeichenlehrer ausbilden. Hier unterrichteten die für die Basler Kunst so wichtigen Lehrer Walter Bodmer und Theo Eble, aber auch Georg Schmidt, seit dem Frühjahr 1939 Direktor des Kunstmuseums Basel, der Kunstgeschichte als Kulturgeschichte vermittelte.

Die Begeisterung, die Lenz Klotz seinen neuen Mentoren entgegenbrachte, wurde von diesen an den angehenden Künstler zurückgegeben. Georg Schmidt vermittelte dem frisch ausgebildeten Zeichenlehrer den Job, den graphischen Nachlass von Ernst Ludwig Kirchner zu ordnen. Später gelangte er dank Alfred Bühler, dem damaligen Direktor, ans Museum für Völkerkunde, wo er die Gelegenheit erhielt, an Ausstellungspräsentationen mitzuwirken. Dazu kam 1951 ein Lehrauftrag an der Gewerbeschule.

Noch in der Ausbildung machte er sich mit dem Werk von Paul Cézanne vertraut, das ihn ein Leben lang faszinieren sollte. Walter Bodmer vermittelte ihm zudem den Zugang zu den surreal anmutenden Bildern Walter Kurt

**Lenz Klotz' Bilder «Heuel» und «Am Berge von Testu», sind momentan im Kunstmuseum Basel zu sehen.**

Wiemkens, dessen Umgang mit Linie und Fläche für Lenz Klotz wichtig wurde. Wiemken war künstlerisch der Vermittler zwischen Paul Cézanne und Alberto Giacometti, den Lenz Klotz 1950 in der Kunsthalle Basel zum ersten Mal studierte und der ihm neue Wege aufzeigte. Nicht die Interpretation der Landschaft interessiert ihn, sondern die Malerei, die aus der Eigengesetzlichkeit ihrer Mittel entsteht.

Dass er mit den Traditionalisten seine Mühe hatte, gibt er offen zu: «Ich hatte schon lange den Eindruck, dass die Feld-, Wald- und Wiesenmaler an einem bedenklichen Punkt angelangt waren, von dem aus es keine aufregenden Veränderungen mehr zu erwarten gab. Das führte mich zu dem Entschluss, dem ich ja bis heute treu geblieben bin. Es ging darum, die Linie zu befreien, sodass (...) die Linie ihr freies Eigenleben führt und auf nichts anderes hinweist als auf sich selber.»

Fortan war alles auf die Linie ausgerichtet, mit ihr experimentierte er bis zuletzt. Verifizieren lässt sich dies eindrücklich an den beiden Bildern «Heuel» und «Am Berge von Testu», die momentan im Erdgeschoss des Hauptbaus des Kunstmuseums Basel zu sehen sind und sicher auch ikonischen Charakter haben.

Das Datum einer Gedenkfeier wird zu einem späteren Zeitpunkt mitgeteilt.